

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 12

Rubrik: Die Wahrheit über den Nährwert des Zuckers!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ermöglichen, nämlich das Lesen, das Schreiben und die Gebärde.

Es ist nun nicht so selten, daß zusammen mit der Aphasie auch diese Verständigungsmittel eine teilweise oder auch vollständige Einbuße erleiden.

Kann der Kranke nicht mehr lesen, das heißt rufen die gesehenen Schriftzeichen eines Wortes bei ihm nicht mehr eine der Bedeutung dieses letzteren entsprechende Vorstellung hervor, so nennen wir diesen Zustand Alexie.

Die Unfähigkeit zu schreiben, die sogenannte Agraphie, kann eine doppelte Ursache haben. Einerseits kann dem Kranken die richtige Bedeutung der Schriftzeichen abhanden gekommen sein, sodaß er wohl vielleicht dieses oder jenes Wort noch richtig abschreiben kann, aber aus sich selbst heraus ist er nicht imstande, ein ihm vorgesprochenes oder von ihm gedachtes Wort richtig aufzuschreiben; dies wäre die amnestische Form der Agraphie. Ataktisch nennt man dieselbe, wenn der Kranke nicht mehr weiß, wie er es anstellen soll, um das Bild eines Buchstabens richtig aufzuzeichnen. Begreiflicherweise finden sich auch hier die verschiedensten Uebergänge.

Auch die Gebärdensprache, der Gebrauch der sogenannten mimischen Ausdrucksbewegungen, ist bei Aphasischen nicht selten gestört. Dieselben schütteln dann z. B. mit dem Kopfe, wenn sie etwas bejahen wollen, oder nicken, wenn sie verneinen wollen usw. Die gebräuchliche Bezeichnung hierfür ist Amimie.⁵⁾

Eigentlich streng genommen gehört nicht ganz hierher ein Zustand, welcher Apraxie⁶⁾ heißt. Da er aber immerhin zu den geschilderten in ziemlich nahen Beziehungen steht, so soll er der Vollständigkeit halber auch Erwähnung finden. Derselbe besteht in einem gänzlichen

Verwechseln von Gegenständen, indem die Fähigkeit, dieselben von einander zu unterscheiden beziehungsweise ihre Verschiedenheiten genügend auseinander zu halten, nicht mehr vorhanden ist. So z. B. wird ein Messer für einen Löffel angesehen und in der entsprechenden Weise gebraucht, ein Stock für einen Schirm, eine Wasserflasche für eine Lampe usw.

Was die Vorhersage und Behandlung aller dieser Störungen anlangt, so läßt sich etwas Allgemeingültiges nicht sagen; es kommt eben hier sehr viel auf die Ursachen an. Neben allgemeinen kräftigenden Maßnahmen leistet in vielen Fällen eine methodische und rationelle Uebung recht Ersprießliches, doch erfordert eine solche Behandlung unendlich viel Mühe und Geduld und muß gewöhnlich auch eine sehr lange Zeit fortgesetzt werden.

Daß aber in immerhin recht langwierigen und schweren Fällen doch ein gutes Resultat nicht von vornherein ausgeschlossen ist, beweist ein in meiner Behandlung gestandener Patient dieser Art, der innerhalb einiger Jahre wieder zu einer vollständigen Heilung gelangte.



Die Wahrheit über den Nährwert des Zuckers!

Der amerikanische Arzt Dr. Fisher in Chicago hat auf Grund der in dem diätischen Lehrbuch unseres deutschen Diätetikers Dr. Hög, Verlag Gesundes Leben, Mellinbach und Leipzig, Kochbuch für Gesunde und Kranke (Preis geb. 4 Mk.) aufgestellten Behauptungen interessante Versuche und Beobachtungen angestellt, welche in vollem Umfange bestätigen, daß entgegen den irreführenden Berichten unserer Tagespresse der übermäßige Zuckergenuß der heutigen Generation schuld ist an der zunehmenden Blut-

⁵⁾ Unfähigkeit, mimische Gebärden auszuführen.

⁶⁾ Fehlerhaftes Handeln.

entmischung und ihren Folgekrankheiten: Blutarmut, Rachitis, Zahnfäule und allgemeine Widerstandslosigkeit gegen Krankheiten aller Art.

Dr. Hoß erklärt dies so, daß durch den Genuß einer fast absolut reinen und mineral-salzfreien Nahrung (wie es der Kunstzucker z. B. ist) das Blut überschwemmt wird mit Nährstoffen, welche die zu ihrem Aufbau nötigen Mineralsalze dem Körper entziehen. Die Folge davon ist eine zunehmende relative Blutentmischung, die sich in erster Linie äußert in einer Widerstandslosigkeit des Körpers gegen schädigende Einflüsse von außen. Dr. Fisher hat durch zahlreiche Beobachtungen und Untersuchungen von Kindern jedes Alters nachgewiesen, daß übermäßiger Zuckergenuß in Form von Praline, Chocolate und Konditorenwaren jeglicher Art (auch der Feinmehlgenuß gehört in dasselbe Kapitel) die Entwicklung des jugendlichen Organismus in äußerst ungünstiger Weise beeinflusst und so eine mangelhafte Bildung und Kräftigung der einzelnen Organe herbeiführt. Wohl ist der Zucker ein Nahrungsmittel (daran ist nicht zu zweifeln), aber in seiner entmineralisierten Form ein sehr gefährliches, denn es führt zu sogen. Raubbau in unserem Körper, das rasch erzielte Wohlbefinden geht auf Kosten der dauernden Gesundheit und führt daher zu frühzeitigem Verfall (nicht nur der Knochen und der Zähne)!



Mißbräuche in der Ernährung mit Kuhmilch.

Von Dr. med. Bachmann.

Seit der wirtschaftlichen Blütezeit vor dem Kriege mit ihrer ungeheuren Entwicklung der Groß- und Industriestädte hatte sich nach englischem Vorbilde die Rindviehzucht in einem früher nicht gekannten Maße entwickelt. Das

vermeintliche Bedürfnis der Stadtmenschen rief diese Zeugung hervor. Man ging nämlich allgemein von der Voraussetzung aus, daß das Fleisch des Kindes alle andere Nahrung an Kraft übertreffe, auch daß für Kinder Kuhmilch die eigentliche Gesundheitsnahrung sei. Ja, man war so weit von den natürlichen Verhältnissen abgewichen, daß man die künstliche Ernährung des Neugeborenen mit Kuhmilch falls letztere nur durch langes Kochen bakterienfrei gemacht worden war, statt Muttermilch nicht mehr für ein Uebel hielt.

Gewaltiger Arbeit hat es bedurft, um die Bevölkerung allmählich wieder zu einer mehr pflanzlichen Ernährung zurückzuführen, einer Umwandlung, die in gesundheitlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht von größter Bedeutung ist, aber doch schließlich erst durch die Not des Krieges erzwungen und zum allgemeinen Bewußtsein gebracht wurde.

Wie steht es nun mit der Kuhmilchernährung des Kindes? Der erste Fingerzeig, den uns die Natur hier gibt, ist der Hinweis auf die Muttermilch. Sicherlich ist sie für das Junge jeder Tierart bis zu einem gewissen Alter die allein richtige Nahrung, für das Kalb also die Kuhmilch. Die menschliche Muttermilch ist aber beträchtlich verschieden von der Kuhmilch; letztere bildet daher für den Säugling keinen vollen Ersatz, überhaupt für das Kind keine ideale Nahrung, wie noch vielfach angenommen wird, wenn auch eine sauber gewonnene Kuhmilch in mäßiger Menge und in Abwechslung mit anderer Nahrung für das Kind zweifellos als gesund gelten kann.

Heutzutage wird Kuhmilch aber jedenfalls stark überschätzt. Deshalb merke man sich folgende Tatsachen:

1. Die Muttermilch enthält etwa nur die Hälfte Eiweiß, und zwar in einer außerordentlich viel zarteren Zusammensetzung als die Kuhmilch; auch weniger Zucker.

2. Jede Milch ist eine sehr eisenarme Nahrung; ihr Hauptwert besteht in Reichtum an